

# Ökolumne 1/04: Klimakonferenz enttäuschend

Ulrich Brehme

Mit der Zustimmung Russlands trat das Kyoto-Protokoll am 16. Februar 2005 in Kraft. Die beteiligten Staaten verpflichten sich damit, ihre CO<sub>2</sub>-Emission zwischen 2008 und 2012 um mindestens 5% unter den Wert von 1990 zu senken. Dies ist dringend nötig, denn durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe werden jährlich rund 24 Gigatonnen Kohlendioxid freigesetzt. Nach aktuellen Berechnungen führt dies zu einer globalen Erwärmung um bis zu 5,8 Grad Celsius bis zum Jahr 2100.

Anfang Dezember 2004 diskutierten die Unterzeichnerstaaten auf der 10. Klimakonferenz in Buenos Aires, wie bis 2050 die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emission eingespart werden kann. Man hofft, damit die Erderwärmung auf 2 Grad begrenzen zu können. Dies wäre eine Schwelle, die als gerade noch beherrschbar gilt - von deren Nicht-Überschreitung man also erhofft, dass die Menschheit langfristig überleben kann.

Will man den Entwicklungsländern noch ein Entwicklungspotenzial zugestehen, bedeutet dies für die Industrieländer eine Minderung ihrer CO<sub>2</sub>-Emission um 80%. Bisher liegen nur von 36 der 128 Teilnehmerstaaten der Unterzeichnerstaaten Reduktionsziele vor. Die Entwicklungsländer wurden bisher nicht miteinbezogen.

Vor allem die USA als größter Verursacher von Treibhausgasen weigern sich weiterhin, Zusagen für CO<sub>2</sub>-Einsparungen abzugeben. Sie verursachen 36% der globalen Emissionen und liegen derzeit fast 20% über den Werten von 1990. Die US-Vertreter waren nur bereit, über bisher Erreichtes reden. Umweltorganisationen kritisierten die Haltung der US-Regierung mit scharfen Worten.

Die Bundesregierung hat zugesagt, die deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen bis 2020 um 40% gegenüber 1990 zu reduzieren, wenn die Europäische Union (EU) sich insgesamt zu einer Minderung um 30% verpflichtet. Im Rahmen des Emissionshandels wurden allerdings den meisten Unternehmen in Europa und auch in Deutschland mehr Emissionsrechte zugestanden, als wirklich nötig sind.

Die EU-Umweltminister haben beschlossen, den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2050 gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren. Dies soll auch über die Förderung regenerativer Energieträger erreicht werden.

Nach einer ergebnislosen Nachtsitzung hat sich der argentinische Tagungspräsident Estrada zunächst in kleiner Runde mit Vertretern von EU, Brasilien, Indien und den USA getroffen und eine Einigung auf eine Kompromissformel erreicht. Es wurde ein Arbeitsprogramm für die Anpassung der Entwicklungsländer an die Folgen des Klimawandels angestoßen.

Eine Diskussion über Minderungsziele, wie sie die EU forderte, wurde abgelehnt. Statt dessen sollen weitere Seminare stattfinden. Indien, Saudi-Arabien und die USA versuchten Festlegungen für künftige Minderungsverpflichtungen zu verhindern. Im Abschlusskompromiss wurde nur erreicht, dass die Selbstverpflichtung der EU zu künftigen Klimaschutzanstrengungen Erwähnung fand.

Die Ergebnisse der Konferenz sind enttäuschend. Ernsthaftige Verhandlungen hat es nicht

gegeben. Allerdings sind die USA auch mit ihrer Absicht gescheitert, informelle Gespräche über künftige Klimaschutzmaßnahmen zu verhindern.

Die nächste Klimakonferenz wird 2005 im Mai in Berlin stattfinden und soll über weitere Maßnahmen zur Emissionsminderung beraten. Teilnehmerländer an dem Seminar sollen dann eigene Pläne zur Minderung ihrer Treibhausgasemission bis 2012 entwickeln.